

Zusammenfassung

Die Jenischen gehören zum fahrenden Volk. Sie wurden und werden bis dato mit den Sinti und Roma vermischt und verwechselt. Beide Gruppen haben sich gegeneinander abgegrenzt, auch wenn die übrige Bevölkerung Deutschlands davon selten Notiz genommen hat. Beide Gruppen bedienen sich verschiedene Sprachen - eine Romani, die andere Jenisch, ein Rotwelschdialekt.

Die Dissertation besteht aus zwei unabhängigen, verschiedenen Teilen: Teil I „*Argots und Argotsprachgruppen*“ und Teil II „*Die Verfolgung im NS-Staat*“. Teil I definiert die „Jenischen“ als eine sozio-linguistische Gruppe. Teil II dokumentiert ihre Verfolgung durch den NS-Staat.

Zum Teil I: Dieser Teil ist eine sozio-linguistische Studie. Ihre Funktion ist die „Jenischen“ als eine selbständige, von den Sinti und Roma getrennte Gruppe zu definieren.

Punkt 1.0: „*Argot als Produkt der Gesellschaft*“ zeigt die Relevanz von Soziolekten und leitet die Arbeitsthese ein, dass Teile des Proletariats ihre eigene Sprachform, Argot, herausbilden.

Punkt 2.0: In „*Darstellung verschiedener Argots und Argotsprachgruppen außerhalb des deutschsprachigen Raumes*“ erfolgt die Diskussion über Argot und Argotsprachgruppen außerhalb des deutschen Sprachraumes. Dieser Unterpunkt dient dazu die sozio-linguistische Relevanz der Argotsprachgruppen darzulegen.

Punkt 3.0 „*Rotwelsch und Rotwelschsprachgruppen*“ skizziert die Entwicklung des Argots Rotwelsch von Mitte des 13. Jh.s bis Anfang des 19. Jh.s. In diesem Unterpunkt werden die historische und soziale Entwicklung der Rotwelschsprachgruppen bis zur Herausbildung des jenischen Dialektes besprochen. Hiermit werden die Jenischen als getrennte, nichtsesshafte Gruppe von den Sinti und Roma sichtbar.

Das wichtigste Ergebnis vom Teil I ist, dass Argot ein Produkt der gesellschaftlichen Gruppen ist, die auf der niedrigsten Stufe der jeweiligen Gesellschaft angesiedelt sind. Auch die Rotwelsch- und Jenischsprecher gehören hierzu. Hiermit ist die notwendige theoretische Bearbeitung des Argots und der Argotsprachgruppen soweit vorangekommen, dass die Jenischen als Sprachgruppe sichtbar werden. Das Bestimmen der Jenischen als eine sozio-linguistische Sprachgruppe, schafft die Voraussetzung für ihre Existenz als eine Gruppe für sich im N. S. Staat.

Zum Teil II: Teil II besteht hauptsächlich aus der Sichtung, Analyse und Auswertung der rassenbiologischen Literatur (v. a. von Robert Ritter), die als Grundlage der Verfolgung der Jenischen dient. Ritter ist die zentrale Figur bei der Verfolgung der Nichtsesshaften Deutschlands. Er legte sowohl besonderen Wert auf das Aufspüren der Jenischen und ihrer gemeinsamen Abkömmlinge mit den Sinti und Roma (die sog. „Zigeunermischlinge“) als auch auf das Auffinden der sog. rein rassigen Zigeuner.

In seiner Tübinger Klinik beobachtet Ritter Jugendliche, die er als „getarnte Schwachsinnige“ diagnostiziert. Ritter findet heraus, dass die jugendlichen Nachkommen der sog. „Asozialen“ und Nichtsesshaften waren, die um 1870 nach Tübingen kamen. Ritters genealogische Recherche ergibt, dass seine Probanden von den Nichtsesshaften und Räuberbanden des 18. Jh.s abstammten. Über die genealogische Herkunft seiner Probanden schreibt Ritter seine Habilitationsschrift „Ein Menschenschlag“. Die Schrift verhilft ihm zum Karrieresprung. Er bekommt eine Forschungsstelle des Reichs Gesundheitsamtes (R.G.A.) in Berlin. Ritters Aufgabe bei der Forschungsstelle ist hauptsächlich die Nichtsesshaften im Reich zu identifizieren und ausfindig zu machen.

Im selben Jahr sind noch zwei andere „erbbiologischen“ Untersuchungen angefertigt worden: „Untersuchungen an zwei asoziale Zigeunermischlingssippen“ von Otto Finger und „Die Sippe Delta“ von Robert Vogel. Ähnlich wie Ritters Studie, ergaben beide Untersuchungen, dass eine genealogische Verbindung zwischen den Nichtsesshaften des 18. Jh.s und den damaligen „Asozialen“ besteht. Alle drei „erbbiologischen“ Schriften fordern die Sterilisierung und/oder Bewährung der sog. „Asozialen“. Im Jahre 1937 ist es unübersehbar, dass die deutsche Rassenhygiene inmitten einer bedrohenden Entwicklung steht, v.a. in Bezug auf die Nichtsesshaften.

Durch seine ganze Karriere bis 1944 wird Ritter nicht müde die Sterilisierung der Jenischen und „Zigeunermischlinge“ zu fordern. Da in den Akten und in der Literatur die Jenischen und die Roma und Sinti oft unter den Begriffen „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ fallen, ist die Anzahl der Opfer unter den Jenischen im Dritten Reich schwer, wenn nicht unmöglich einzuschätzen. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass die Jenischen anders behandelt wurden, als die Roma und Sinti im Dritten Reich. Allein in die Nähe des Begriffes „Zigeuner“ oder „Asoziale“ zu gelangen, war für jeden fatal.

Das Schicksal der Jenischen im NS-Staat lässt sich in mehreren Fällen nur vermuten, in anderen Fällen aber nachweisen. Die Intention des tonangebenden Rassenhygienikers Robert Ritter und anderen, sie als Gruppe zu verfolgen, ist kaum zu bestreiten. Für Ritter sind die ihm als Jenischen bekannten Menschen die „Asozialen“ par excellence. Für andere Rassenhygieniker sind alle Nichtsesshaften, Jenischsprecher, so wie Roma und Sinti, „unerwünschte Bevölkerungsgruppen“. Die Jenischen dienen als Maßstab für „Asozialität“ im NS-Staat.